

A close-up photograph of a woman's face, focusing on her eyes. Her eyes are a vibrant green color with intricate, glowing patterns resembling circuit boards or star fields. She has dark, wavy hair and is looking directly at the viewer with a neutral expression. The lighting is soft, highlighting her features against a dark, out-of-focus background.

PIPER

- DIE -

ASCHE BRINGERIN

SPRUNG ZWISCHEN
DEN WELTEN

P.J. RIED

P. J. Ried
Die Aschebringerin: Sprung zwischen den Welten

P. J. Ried

**Die Aschebringerin:
Sprung zwischen den Welten**

Roman

PIPER

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.piper.de

Wenn Ihnen dieser Roman gefallen hat, schreiben Sie uns unter Nennung des Titels »Die Aschebringerin: Sprung zwischen den Welten« an empfehlungen@piper.de, und wir empfehlen Ihnen gerne vergleichbare Bücher.

ISBN 978-3-492-50341-9

© Piper Verlag GmbH, München 2020

Redaktion: Julia Feldbaum

Covergestaltung: Emily Bähr, www.emilybaehr.de

Covermotiv: Bilder unter Lizenzierung von Shutterstock.com genutzt

Printed in Germany

*Du und ich, wir schwebten
über Träume, Ängste, Dächer.
Bis ein Sprung uns teilte
in Schatten, Traum und Wirklichkeit.
Zwei Ichs in Spiegelscherben –
Silhouetten meines Periskops.*

Prolog

Die Jagd beginnt.

Ich spüre, wie der Puls in meinen Ohren dröhnt wie das Tosen eines gigantischen Wasserfalls. Meine Muskeln und Sehnen sind zum Zerreißen gespannt, während ich versuche, meinen hektischen Atem zu zähmen wie ein wildes Tier.

Aus, aus, ein. Ein, aus, aus.

Mit klammern Fingern taste ich nach dem vertrauten elektrisierenden Kribbeln in meinem Bauch. Wie von einem unsichtbaren Faden gezogen breitet es sich von dort in meine Arme und Beine, in meine Zehen und Fingerspitzen aus und weckt jede Zelle mit einem zischenden Stromschlag. Ich kann fühlen, wie es die Kontrolle übernimmt, wie es meinen Rücken krümmt und meine Knie beugt, wie es meinen Körper von den Zehennägeln bis zu den Haarspitzen in Alarmbereitschaft versetzt und anspannt, als wäre er ein Pfeil und die Welt ein Bogen. Wie es die Sehnen weiter straft ... und zielt.

Sie kommen.

Wütende Rufe werden laut, dringen an mein Ohr wie der Knall eines Pistolenschusses. Das Band wird freigegeben, der Pfeil schnellt nach vorn und sirrt durch die Luft, dreht sich um sich selbst und zerschneidet die flirrende Hitze über den Dünen. Nichts ist oben, nichts ist unten, nichts ist von Bedeutung. Das Rumoren in meinem Bauch wird zu dem Brüllen eines Löwen, der sich in meiner Brust aufbäumt und mit seinen Pranken einen wilden Rhythmus gegen meine Rippen trommelt.

Der Pfeil bin ich, Yashira Willow, die *Aschebringerin*.

Einst Weltenspringerin, Goldbringerin, beste Portalläuferin

seit der zweiten erdgeschichtlichen Stunde null. Früher gefeiert, geliebt, bejubelt – heute gehasst, gejagt, verstoßen.

Seit die Welten hinter den Portalen zu brennen begannen, bin ich eine Ausgestoßene. Verdammt dazu, die Schuld zu tragen, eine Ausgestoßene der Gesellschaft, heimatlos. Sie verdrängten mich an den Rand der Wüste, nah genug, um mich zu jagen, weit genug, um mich dem Tod in die dürren Arme zu treiben. Nur manchmal wage ich mich aus meinem provisorischen Versteck und hole mir mit gespitzten Ohren meine wertvollste Währung: Informationen.

Und trotzdem liebe ich den Kitzel der Gefahr, in der Stadt erwischt zu werden. Es erinnert mich an das Gefühl, wie es früher war, wenn ich vor Hunderten von Menschen auf dem Feld der Arena stand, vor mir das hellblaue Leuchten des Portals, in das ich gleich hineinlaufen würde. An die Anspannung, die Hoffnung, dass sich all die langen täglichen Trainingsstunden auszahlen würden, dass ich meine Jagd nach neuen Bestwerten erfolgreich fortsetzen könnte. Neben mir ein Konkurrent, ein weiteres Portal, das weitaus kostbarere Beute verbergen könnte als meines. Die jubelnde Menge in meinem Rücken, die mich anfeuert: »*Yashira! Yashira! Yashira!*«

Jetzt sind es bloß die sandigen Dünen, auf die ich zurenne, und statt meiner Fans habe ich das wütende Keuchen meiner Verfolger im Nacken. Ich kann es ihnen nicht mal verübeln. Wäre es nicht mein eigener Kopf, auf den eine solch hohe Summe ausgesetzt ist, würde ich mich vermutlich selbst jagen.

Doch dieses Mal ist etwas entscheidend anders. Als ich über meine Schulter zurückblicke, wirken meine Jäger abgelenkt, geradezu zerstreut. Ihre Waffen sind nicht auf mich gerichtet und sie laufen in eine andere Richtung, eine gekrümmte Achse entfernt von meiner geraden Schneise durch den heißen Sand. Neben ihnen kann ich noch eine weitere Gestalt ausmachen. Nein, nicht neben ihnen, vor ihnen! Ich kneife meine Augen zusammen, um in dem staubigen Flimmern klarer zu sehen, und erkenne eine schlanke Silhouette, die sich vor dem Jägertrio durch den Sand kämpft. Kleidungsfetzen flattern um sie herum wie zerlumpte